Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die offtmals bekriegete, nunmehr aber durch die Christen glücklich besiegete Gränz-Vestung Neuhäusel Was selbige nemlichen von vielen Jahren hero vor harte Belagerungen hat ausstehen müssen, und wie sie dieses Jahr von K. K. M. erobert worden ; Neben einer gleichfalls accuraten

[S.l.] 1685

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 9651#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11250271-0

Die offtmals bekriegete/ nunmehro aber durch die Christen glücklich besiegete
Gräntz-Vestung Neuhäusel/

Was selbige nemlichen von vielen Jahren hero vor harte Belagerungen hat ausstehen müssen/ und wie sie dieses Jahr von K. K. M. erobert worden.

Neben einer gleichfalls accuraten Beschreibung der starcken Vestung

Gran/

Was nemlich sich mit selbiger zugetragen/ und wie der Türk dieses Jahr davor in die Flucht getrieben; auch von den Unsrigen die Essecker-Brücken in Brand gestecket.

Diesem ist dem Geneigten Leser zu Liebe annoch

Die erbärmliche Hinrichtung des Herzogen von Montmouth

Und dann

Eine kurze und ausführliche Beschreibung der berühmten Chur-Sächs. Stadt

Alt-Dreßden/

Und der alldorten entstandenen grossen Feuers-Brunst als eine Zugabe beygeordnet/ und überal mit nothwendigen Kupfern ausgeschmücket worden.

Gedruckt im Jahr Christi 1685.

Belagerung der berühmten hungo
rischen Festung Neuheüsel
1 der Marck
2 die Kirch
3 Magazin
4 Wienerthor
5 Granerthor
6 die friderichin
7 die böhmin
8 Forgaschin
9 Scherdinerin
10 Keiserin
11 Winerin
12 die Mühl
13 der flus Neutra
14 die Zerschossne Pasteÿ
15 der Christenstick
16 der Christen Mersel
17 das lager
18 die Abroschen
19 Redouten

Neuhäusel.

WAre zu jeder Zeit ein rechter Stein des Anstossens/ und verursachete bald auf Türkisch bald auf Christlicher Seiten sehr häuffiges Blutvergiessen/ sie wäre als ein rechter Zweytrachts-Apfel/ warum die Türkischen Säbel manchen Helden Geist aufopfferten/ und die Christen gleicher Gestalten manchen dapffern Obristen der Türken zu Schanden machten. Und weilen nunmehro die Christliche Armee wiederum darvor stunde/ und selbige bereits aus des Türkischen Wüterichs Klauen heraus gerissen/ als haben wir uns unterfangen/ selbige dem Geneigten Leser was eigentlichers vor Augen zu stellen/ demselbigen auch die vorübergegangene Belagerungen in etlichen wenigen Blättern zu entwerffen.

Was nun anfänglichen ihr Lager betrifft/ so ist sie an einem sehr vortheilhafftigen Ort/ nächst dem Fluß Neutra/in der Gestalt eines Sterns erbauet; besitzet 6. erdene Pasteyen neben einem sehr guten Wasser Graben/ und kan man auf einer Seiten wegen des Morastigen Grunds sehr wenig gegen sie verrichten.

Die Namen ermeldter Pasteyen/ wie aus dem

Kupfer mit mehrerm erhellen wird / seyn folgende: die Scherdinerin/ Friderichen/ Kaiserin / Forgatschin / Böhmin / und Wienerin. Sie stunde zwar vor Zeiten an einem andern Ort/ wurde aber A. 1581. von dar an den Fluß Neutra verleget.

Anno 1605. belagerten sie die Botschkavischen dermassen/ daß sie endlichen der Obriste Reden mit seinen bey sich habenden Türken einbekame / solche Belagerung wollen wir nun dem Geneigten Leser was ausführlichers vor Augen stellen / damit selbiger sowol des Feindes als auch der Christen Tapfferkeit verwundern möchte.

Anno 1605. den 18. Junii ruckte besagter Redey Ferenz als Obrister Leutenant der damaligen Rebellen mit etlichen Reutern in eigener Person darvor/ und ließe an den damaligen Commendanten ein Aufforderungs-Schreiben ablauffen/ alleine schickete selbiges der Obriste uneröffnet wiederum zu rücke/ drauf marchirte das völlige Lager eine halbe Meilen Neuhäusel vorbey / und satzte sich bey dem Dorff Marrök über dem Neutra Fluß.

Den 19. diß thate die Besatzung zu Pferd und Fuß einen tapffern Ausfall / und scharmuzirte mit dem Feind eine Zeitlang/ jedoch sonder Schaden / alleine verrückete man das Lager darauf auf Gokern.

Den 23. dis ließ der Redey Ferenz bemeldte Vestung abermahlen und zwar sehr bedrohlichen auffordern / vermeldende / daß/ wo man sich nicht ergeben würde / er selbige mit Sturm angreiffen/

und

und des Kindes in Mutterleibe nicht verschonen wollte. Jedoch bekam er hierauf sehr schlechte Antwort / so daß er den 26. dis sich bey dem Wiener-Thor einschanzete / alleine begrüssete man dessen Völker mit dem groben Geschütz dermassen / daß man die Toden in sehr grosser Menge von dar in die Schanzen schleppen muste.

Den 27. dis darauf fielen eine Menge Rundatschiers und Musquetirer durch das Wiener-Thor wiederum aus/da dann die ersten mit ihren blossen Rapieren der Schanz entgegen rückten / denen die Musquetirer so fort folgeten / und die Schanzen-Gräber unversehens überrascheten / welche / nachdeme sie so bald zu keiner Gegenwehr gelangen konten/sich hinter die Zäune der Gärten begaben/ was nicht flohe/wurde also balden niedergemachet.

Bey diesem Ausfall wagete sich des Danhäusers Fenderich neben 60. gemeinen Soldaten allzuweit hinter die Gärten / so daß sie alle theils caputirt / und theils gefangen wurden. Nachdem nun der Danhäuser solches erblicket / begab er sich dennoch nicht aus seinem Vortheil / sondern blitzete mit seinem bey sich habenden Soldaten hinder dem Zaun dergestalten unter die Feinde/ daß derer in die 300. auf der Wahlstatt ligen blieben / und die übrigen sich nach der Flucht umzusehen gezwungen wurden.

Den 30. dis fiengen die Rebellen / neben denen Janitscharen an das Wasser in dem Graben abzugraben/welches ihnen sehr grossen Schaden/ und Verhinderung an ihrer Arbeit über den Hals gezogen. Des Nachts darauf warffen sie auch

gleich vor der Friedrichen zwo hohe Schanzen auf/ wurden aber nachgehends von der Besatzung mit grossen Verlust daraus gejaget.

Bey dem Eintritt des Julii brachten die Rebellen hinder die Schanzen/ vor der Vestung fünf kleine Stücke/ und durchschossen die Häuser sehr damit/ besonders aber satzten sie der Teutschen Kirchen/ neben dem Proviant-Hause und der Teutschen Quartier sehr ernsthafft zu/ verletzten aber dennoch nicht einigen Menschen.

Den 5. dis durchschossen sie des Morgens zwischen 7. und 8. die Kirchen/ als eben der Teutsche Prediger auf der Canzel stunde/ und zerspalteten einen Kirchen-Thurns Balken.

Den 10. darauf versammelten sich die Ungarischen Weiber und Kinder auf dem Platz/ und baten den Hr. Obrist-Leutenant/ daß er doch die Vestung übergeben möchte/ weilen sie nichts mehr zu essen hätten. So fanden sich benebenst auch ihre Männer mit Röhren und Seiten-Gewehren alldorten ein/ so daß man nicht wuste/ was solches zu bedeuten hatte/ bis es endlichen die Erfahrung an Tag brachte.

Den 11. diß fienge der Feind/ durch der Ungarn listige Anschläge aufgemuntert an/ um Mitternacht die Vestung an 3. verschiedenen Oerthern mit Sturm anzugreiffen/ und triebe die seinigen mit grosser Furie zum dritten mal an/ muste aber jederzeit mit Verlust wiederum zurücke weichen.

Und satzte der Obriste Redey Ferenz/ in eigener Person mit 2000. Mann an das Wiener-Thor/ alleine begegneten ihme die Batzenhauerische

sche Soldaten mit solcher Resolution / daß er sich ebner massen nach dem Rückwege umsehen muste. Uber das bewillkommte man Jhn auch zimlich hart von der Scherdinerin und Friderichin mit etlichen Hagel-Stücken / daß er mit grossem Verlust der seinigen abziehen / und das Stürmen unterlassen muste.

Nachdeme nun dieser Anschlag dem Redey Fehl gegangen / lieffen die Rebellen der Käiserin Bastey zu / wateten durchs Wasser / und hieben der Gärten Zäune entzwey. Man donnerte zwar aus der Vestung sehr hart auf sie los / alleine liessen sie nicht nach / bis der Zaun gänzlichen durchbrochen war. Drauf begegnete der Danhäuser dem Feinde mit Pulver-Säcken / Sturm-Häfen / und Ziegel-Steinen solcher gestalten / daß er sich endlichen wenden und mit seinen Verwundeten in sein Lager begeben muste.

Nach diesem machten sie sich auch an die Forgatschien / und hieben alldorten den Zaun und Pallisaden mit völligen Gewalt um / warfen die Sturmleitern an / und bekamen die Pastey in so weit ein / daß sie bey denen Schanz-Körben bereits etliche Fähnlein aufgesteket / und denen Musquetirern die Schäffte an ihren Musqueten / wie ingleichen die langen Spiesse zerhauen.

Nachdeme nun der Fendrich des Obristen Leutenants von Neideck solches gesehen / nahm er seinen Fahnen / und lies einen Drommel-Schläger vor sich her Lermen schlagen / so daß ihme sofort 50. Musquetirer resolut nachfolgten / und mit einem forchtbarem Geschrey dergestalten auf

den Feinde trängen / daß er aller zaghafft wiederum zu rücke daumelte. Inzwischen wante sich der von Neideck mit seinen Soldaten um sein Haus hinum / nahme dem Feind ein Fähnlein ab und triebe selbigen mit Sturm-Häfelein / Pulver-Säcken / und MauerSteinen von der Pasten wiederum zurücke / so daß der Rebellen Anführer selbsten sich höchlichen über der unsern Dapfferkeit verwunderte / und denen seinigen zuriffe / daß sie sich doch um GOttes Willen wenden solten / wo sie anderster ihr Leben zu retten gesunnen wären.

Dieser Sturm daurete bis in die vierdte Stund / und kostete den Feind eine grosse Menge Volks / wiewolen es bey der Besatzung gleichermassen nicht leer ablieffe.

Nach diesem Sturm rotirten sich die Ungarn gleich wiederum zusammen / und berathschlageten sich untereinander / auf was Weise sie dem Feind diese Vestung in die Hände spielen möchten.

Den 13. 14. und 15. diß schanzete der Redey Ferenz der Vestung stark zu / und liesse selbige zum drittenmal auffordern / allein erhielt er auch vor dieses mal eine abschlägiche Antwort.

Den 15. wageten sich 6. Wienerische Soldaten bey der Forgatschin durchs Wasser / trieben die Rebellen aus ihrer Schanz / und brachten mit sich ein Fähnlein darvon.

Den 16. ließ der Obriste Leutenant durch das Wiener-Thor etliche Musqnetirer hinaus / die Schanz-Körbe bey dem Ravelin zu schanden zu machen. Als nun der Feind ein solches erse-

hen /

hen / begab er sich aus dem Ravelin / machte im Lager Lermen / liefe der Vestung zu / und triebe das Volk von neuem an.

Den 20. diß Commandirte Herr Strein abermahlen etliche Musquetirer durch das Wiener-Thor hinaus / die Rebellen in ihrer Schanz anzugreiffen / welches sie auch so tapffermüthig verrichteten / daß sie in der Schanz alsobalden das Reißaus spiehleten / und zwey Fahnen hinterliessen. Gleich darauf geschahe bey der Forgatschin ein abermaliger Ausfall / und wurden die Rebellen dardurch wiederum aus ihrer bey dem Ziegel-Ofen verfertigten Schanz geschlagen.

Den 25. Fienge der Feind an mit 3. Feld-Stücken von dem Sand-Berg das Graner-Thor zu beschiessen.

Den 23. des Nachts steckete der Feind bey der Käiserin Pastey den Zaun mit Pech-Kränzen und Pulver an / doch wurde das Feuer von denen in der Vestung bald wieder gelöschet.

Den 24. um Abends-Zeit zogen die in der Vestung anwesende Ungarn mit ihren Ober- und Seiten-Gewöhren abermalen auf dem Platz zusammen / eben als wann sie ihre Wacht versehen wolten / und überreicheten dem Obristen eine Bitt-Schrifft / worinnen sie ihre äusserste Noth demselbigen vortrugen / und vermeldeten / daß noch sie / noch ihre Weiber und Kinder mehr was zu leben hätten. Weilen sie aber der Zeit an Proviant noch was mehrers als die Teutschen bekamen / und keinen sonderbaren Mangel an Lebens-Mittel hatten / als bekamen sie auf ihr eingereichtes

keine Antwort / und dieser Ursachen halber gaben sie hernacher auch ihre heimliche Anschläge desto merklicher an Tage.

Des Abends darauf rithe besagter Obrist-Leutenant mit seinem Cornceten auf die Wacht / und erdapte die Ungarn unterwegs in grosser Menge bey des Herrn Kreis-Obristen Behausung befahl ihnen auch darauf / daß sich ein jeder auf seine Wacht begeben sollte. Alleine grif ihn einer unter dem Hauffen mit einigen Schmähe-Worten an / so daß er mit seinem Stab nach ihme schluge / dieser aber so fort / mit einen Schuß wieder antwortete / und verursachete / daß unter die seinige in die 40. Schüß geschahen / so daß er in des Creis-Obristen Hof zurücke weichen muste. In dieser Action wurde der Leutenant in einem Schenkel blessiret / sein Pferd aber mit 3. Schüssen verletzet. Hierauf machte man auf allen Pasteyen Lermen.

Und als der Fenderich auf der Friderichen solchen Einfall erblicket / kame er denen auf der Käiserin so fort zu Hülffe. Die Aufrührer / welche mit denen Rebellen draussen zwischen einen heimlichen Verstand gehabt / schrien kaum ihren Conspiranten zu / so liesse sich der Feind so fort sehen / trange mit Vollem über die Pastey hinein / eilete bereits durch eine Gassen / dem Platz zu / und fieng an die Soldaten nieder zu machen.

Diesen aber kame der Hauptmann Turn mit seiner Soldatesca so fort zu Hülffe / und satzte dem Feind dermassen resolut zu / daß er sich wiederum gegen der Pastey zu ziehen muste. So giengen

gen nicht weniger auch die andere Hauptleute und Officirs mit höchster Dapfferkeit auf die Rebellen los. Links traffe des Hauptmann Turns Leutenant auf sie und wehrete sich verwunderlich: Vor sich striten der Danhäuser und sein Fenderich; Rechts der Herr von Neideck neben dem Hauptmann Batzenhauer.

Und diese Helden donnerten neben ihren dapfern Soldaten dem Feinde dermassen entgegen / daß er sich zertrennete / und die Neuhäuslerischen Aufrührer sich über die Pasteyen hinaus retiriren musten. Und dieser Scharmitzel nahme beyderseits viel Soldaten hinweg. Der Feind kehrte zwar die Stücke in denen Streichwehren um / und wolte damit unter die unsrige hinein hageln / doch gienge wieder alles Vermuthen der Stücke Hagel aller unter die feindliche / und verursachete sehr grossen Schaden.

Den 25. überschickete der Redey dem Obrist-Leutenant ein abermahliges Aufforderungs-Schreiben / alleine würkete selbiges auch vor dieses mahl nichts.

Darauf grief er bey Nacht die Vestung durch einen allgemeinen Sturm an / worbey auch die Reuterey absteigen muste / und satzte bald allen Pasteyen und Thoren zu / fand aber wider vermuthen aller Orten so dapfere Gegenwöhr / daß er mit grossem Verlust der seinigen vom Stürmen ablassen muste. Derer die bey dieser Action feindlicher Seiten verwundet worden / wurden 21. Wägen voll nacher Ofen geführet.

Den

Den 27. begaben sich die Rebellen uud Janitscharen bey hellen Tage / aus ihren Schantzen / und schlugen / nach dem sie des Nachts zu vor ihr Geschütz von dar abgeführet / ihr Lager weiter von der Vestung.

Den 31. Vormittags entstunde in einer Neuhäuslerischen Schanz gleich bey der Friderichen eine unvermuthliche Feuers-Brunst / die so plötzlich überhand nahme / daß davon in die 400. Häuser in die Aschen zerfielen. Und solche Brunst verursacheten die Weiber und Kinder der abgefallenen Ungarn / wie man dann ihrer 5. mit Feur und Pulver erdappete / worüber sie alsobalden erstochen wurden.

Das beste ware / daß dardurch das Zeughaus / die Pulver-Türmer / und das Proviant-Haus neben der Evangelischen Teutschen - und Ungarisch Catholischen Kirchen nicht auch angegriffen worden. Die Calvinisch-Ungarische Kirch aber brante völlig ab / so daß vor grosser Hitz auch die Glocken zerschmolzen.

Bey so beschaffener Feurs-Gefährlichkeit wiese sich der Feind gleich wiederum bey der Vestung. Weilen er aber sahe / daß die Wehren aller Orten aufs beste versehen waren / gienge er wiederum seinem Lager zu / und schickete gleich darauf durch einen Bauren einen neuen Aufforderderungs-Brief an den Commendanten.

Den 6. August-Monat fiel Mons. La Mott / ein Franzos / und Ingenieur in Neuheusel / mit 24. Pferden zum Wiener-Thor hinaus / um etwa des Feindes Stärke zu erkundigen / alleine konte

er nach

er nach gemachten Lärmen über 2000. nicht erblicken.

Den 9. diß / forderte der Redey die Vestung nochmalen auf / begehrte darbenebenst auch / in eigener Person mit dem Commendanten zu parliren / alleine gieng ihm auch dieses nicht an / in dem ihme der Commendant sagen liesse / daß er befehlicht wäre zu fechten / und nicht mit dem Feinde Sprache zu halten.

Zwischens hielten sich die Rebellen etliche Tage ganz still in ihren Schanzen / bis ihnen den 12. diß / von Ofen aus / neuer Entsatz zu kame.

Den 24. und 26. fiele der Husar Zabojanus mit Namen mit etlichen Pferden aus / und brachte zwey Gefangene ein.

Den 31. geschahe wiederum ein Ausfall / und traffen die Soldaten damalen zu gutem Glück einen Bauren an / der mit 4. Pferden einen Proviant-Wagen nach der Rebellen Lager bringen wolte / und nahmen selben neben dem Proviant mit in die Vestung hinein.

Gleich darauf fande sich der Tengele in die 3000. stark mit vielen Proviant-Wägen bey dem Redey ein / und schluge sein Lager bey Nareck.

Den 1. Herbst-Monat machten die Rebellen bey dem Wiener-Thor hinter dem Ravelin einen blinden Lermen / und steckten an einem Stab / einen von der Janitscharen Obristen geschriebenen Brief auf / folgenden Innhalts: Daß man die Vestung denen darvor ligenden Heyducken übergeben solte / so wolte man die darinnen ligende

Sol-

Soldatesca mit fliegender Fahne / und Sack und Pack frey abziehen lassen.

Widrigen Theils erwarteten sie 28000. Türken / 2000. Janitscharen / und 28. Feld-Schlangen / damit wolten sie der Vestung hernacher dergestalten begegnen / und nicht nachlassen / bis sie in Türkische Macht käme. Doch achtete die tapfere Besatzung darinnen dieses Droh-Schreiben ebner massen nicht / sondern ersuchte des Höchsten Macht / daß selbe ihnen fürters wider ihre Feinde beystehen wolte.

Den 2. Herbst-Monat tumelte zu nächst an der Vestung ein Türk sein Pferd zur Pravada herummer / alleine spielete man selbigem von der Vestung dergestalten auf zum Danz / daß sein Pferd unter ihm erschossen wurde / und er die Flucht zu Fuß nehmen muste.

Gleich darauf wiesen sich bey der Friderichen widerum andere Türken / welch sich aber so fort aus dem Staube machten / als man sie mit etlichen Schüssen empfienge.

Den 4. diß / wurffen die Rebellen bey des Reden altem Losament / wie ingleichem bey dem Wiener Thor eine grosse Schanz auf / und besteckten sie mit 10. schöner Türkischer Fahnen.

Den andern Tag hernacher verfertigten sie noch eine Schanz bey dem Zigel-Ofen / nachgehends des Nachmittags ritte ein Heyduck nach derselben / und schalte sehr hart auf die Wienerische Soldaten / derer etliche damalen auf der Forgatschin lagen / und bedrohete sie zugleich mit seinem blossen Säbel. Alleine hemmete man dessen

Trotz

Trotz mit einer Musqueten-Kugel dergestalten / daß er von seinem Pferd herunter stürzte / und auf allen Vieren der Schanz zu kroche.

Den 6. fiengen die Rebellen an / bey der Ernstin zu schanzen / und schossen des nächsten Tags Brief in die Stadt / worinnen sie die Ubergab nochmalen begehrten / zugleich vermeldende / es wären 10000. Mann im Anzug begriffen gewesen / sie zu entsetzen / wären aber von ihnen / den Rebellen gänzlichen geschlagen worden. Diesem nach wolten sie die Besatzung nochmalen gütlichen ermahnet haben / sich ehe man wider stürmemete / zu ergeben. Widrigen Falls wolten sie nach der Eroberung der Vestung nicht einigen Menschen verschonen.

Den 8. diß / verschwuren sich die Soldaten in der Vestung / den Ort bis auf den letzten Mann zu defendiren / und das äusserste darbey zu zusetzen.

Die Nacht darauf war der Feind der Meinung / die Pallisaden an der Vestung zu verbrennen. Die gute Aufsicht der Teutschen aber machte / daß ihme der Vorschlag fehlete. Des Tags aber gieng ein Schuh-Knecht aus der Vestung zu dem Feind über / und vermeldete selbigem / daß die Besatzung schon in die zweyte Wochen Roß-Fleisch fresse. Und dieses Verrähthers halber thate man in der Vestung aller Orten genugsame Vorsorge / und zündete die folgende Nacht allenthalben Feuer an / so daß man des Feindes Thun aufs Beste beobachten konte.

Den

Den 9. diß / schosse man an denen Pfeilen widerum 3. Schreiben in die Vestung hinein / und forderte selbige auf; dergleichen geschahe auch den folgenden Tag: Weil aber der Redey keine Relation nacher Comorra zulassen wolte / als verwilligte man dessen Begehren nicht.

Den 11. diß / des Nachts verabscheideten die Rebellen unter einander / die Pallisaden bey der Friderichen Pastey in Brand zu stecken / alleine musten sie sich von denen in der Vestung abermalen abtreiben lassen.

Den 12. schossen sie nichts sonders / doch vernahme man von Ferne / unterschiedene Schüß aus groben Stücken und Musqueten.

Den 14. in der Nacht / wolte der Feind die Pallisaden bey der gedachten Friderichen nochmalen anstecken / weswegen er sich auch durchs Wasser wagete / und zu seinem Unglück den rechten Ort antraffe. Dann wie er den Zaun anstecken wollen / giengen zwo dorthin vergrabene Tonnen Pulvers an / und verübten unter selben ein erbärmliches auffliegen / drauf donnerte man erst mit Hagel-Geschoß unter sie / daß alles sich wiederum in die Schanzen begeben muste. Damit man sich aber dißfalls auch besser versicheren möchte / als senketen die in der Vestung ausserhalb des Zauns / bey allen Pasteyen Bretter mit hölzernen Pfeilern einer Spannen tieff ins Wasser / und beschlugen selbige über sich mit spitzigen Nägeln / wordurch hernacher ihrer viele / so darein getretten / sich sehr verletzten / und der Besatzung deswegen hefftig fluchten.

Eines

Eines Tags / und zwar gegen Abend zu kame des Reden Trompeter in die Schanze bey dem Wiener Thor / und begegnete der Teutschen Besatzung mit vielen harten Worten / vermeldende / daß er den nächsten Tag nebenst denen Türken und Heyducken in der Vestung frühstücken wolte / wordurch ein Musquetirer angefrischet wurde / selbigem aufs Fleissigste aufzupassen / alleine begabe er sich nicht aus seinem Vortheil / sondern machte sich in des Reden Ferenz-Garten / in ein Gezelt / und bließ verschiedene Geist- und Weltliche Lieder / und stieß darzwischen noch wie vor allerhand Spott-Reden wider die Soldaten aus. Solches aber konte ein Constabel / der alles mit anhörete / länger nicht vertragen / verfügete sich heimlich zu einer Singerin auf der Friderichen / lude selbe / und richtete sie gerad auf das Gezelt / worinnen der Trompeter geblasen / traff auch in Lösung selbiger / den Trompeter dergestalt / daß ihme durch die Kugel die Helffte vom Kopff weggenommen wurde / bekame also dieser Fresser statt des eingebildeten Frühstückes eine sehr bittere Abend-Mahlzeit.

Den 15. erwarteten die in der Vestung des Entsatzes mit grossem Verlangen / weilen man in Comorra auf allen Pasteyen Feur angestecket / und etliche Lösungs-Schüß hören liesse.

Den 17. diß / griffen die Rebellen bey der Friderichin und Käiserin die Besatzung abermalen mit hefftigen Schelt-Worten an / man antwortete ihnen aber mit Hagel dergestalten / daß sie ihre Schanz so fort widerum suchen musten.

Den 18. schanzeten die Janitscharen bey dem Graner-Thor bis auf das Ravelin. Beym Wiener-Thor aber in der alten Schanz schriehe der Redey denen Teutschen Soldaten zu / daß sie dem Herrn Strein ihrem Commendanten vermelden solten / wie daß er allhier wäre/ und gerne mit ihme reden wolte. Solches zeigeten die Soldaten ihme so fort an/alleine trauete selber soleicht nicht/ sondern ließ sich mit dem entschuldigen/ daß ein solches die jetzige Gelegenheit nicht leiden wolte.

Den 19. bildete sich die Besatzung einen gewissen Sturm ein / weilen man sich zuvor hat verlauten lassen / mit ihnen das Frühstück einzunehmen/ alleine wurde nichts daraus / sondern sie hielten sich aller Orten still.

Gegen Tag um 6. Uhr aber machten sich die Rebellen mit unterschiedenen Fahnen aus ihren Schanzen / und zogen sich in vollem Ritt nacher Comorra / doch wuste man nicht / weswegen ein solches geschahe.

Den 20. des Nachts / schossen die Janitscharen an ihren Pfeilen / Feuer in die Vestung / in Willens/die mit Rohr bedeckte Dächer in Brand zu bringen / allein gieng ihnen diß ihr Vorhaben nicht an / nichts desto weniger wurden nachgehends besagte Dächer abgedecket / damit ein solches nicht etwa wiederum geschehen möchte.

Darauf führten die Rebellen einen mit zweyen Schanz-Körben und Beuschen beladenen Wagen/ der Vestung entgegen / nach dem die drinnen aber ein solches erblicket / liessen sie eine Singerin

unter

unter sie loß donnern / und machten sie damit in ihrem Vorhaben irre: Gegen Tag war es aller Orten still / nur daß die Janitscharen bey dem Graner-Thor noch etliche Schüsse thaten.

Den 21. des Nachts / bereitete man sich draussen zu einem völligen Sturm / des Tags darauf liessen sich die Janitscharen mit ihrem gewöhnlichen grossen Spiel hören / und rufften mit heller Stimme ihr Alla, Alla, welches die in der Vestung als ein gewisses Zeichen des bald angehenden Sturms ausdeuteten / worinnen sie auch nicht fehleten. Und geschahe gleich eine Viertel-Stund darnach der Angriff an der Friderichin / Böhmin / und bey dem Wiener-Thor. Dieser Sturm fieng sich um 3. Uhr an / und daurete mit höchsten Grimm eine Stund lang / worbey sich die Besatzung wiederum so resolut hielte / daß der Feind mit grossem Schaden zurücke weichen muste.

Hierauf versamleten sie sich nichts desto weniger von Neuem in ihren Schanzen / und rücketen bey völlig anbrechenden Tage über 100. Fahnen von Naswat auf des Feindes Schanzen.

Nachdeme nun solches der Commendant in der Vestung ersehen / gebot er allen Soldaten bey Leib- und Lebens-Straff / nicht von ihren Wehren zu weichen / sondern sich auf einen Angriff fertig zu halten. Kurz drauf liessen sich so fort die Trommeln und Paucken hören / und erfülleten die Türken mit ihrem gräßlichen Alla Alla, Geschrey das ganze Lager. Die in der Vestung herentgegen rufften das Drittemal den Namen JEsus / und erwarteten mit tapferm Muht des Feindli-

chen Angriffs / welcher auch bey der Böhmin / Friderichen und dem Wiener-Thor mit höchster Furie geschahe. Etliche Verwegene aus dem Feinde schwammen mit ihren Fähnlein durchs Wasser / und schossen auf die Teutschen Soldaten / alleine bewillkommete man selbige mit Stück und Musqueten dermassen / daß ihrer eine grosse Menge darüber das Leben verlohre. Wie nun diese tapfere Besatzung mit dem Feind auf diese Weis in die anderthalb Stund sich herummer gedummelt / und ihme aller Orte Löwen gleich begegnet / muste selber auch vor dieses mal mit grossem Verlust das Reisaus spielen.

Des Morgens früh fieng der Feind an gegen der Vestung zu donnern / und schoß eine 24. Pfündige Kugel durch den Altar in der Catholischen Kirchen. Und stunde denselbigen Tag über die Besatzung in bester Bereitschafft / des Feindes vermuhtlichem Angriff nochmalen zu begegnen / und schallete gegen Abend zu in das dritte mal den Namen JEsus.

Dieses hörete ein Heyduck bey dem Wiener-Thor / und hube deswegen an / darüber zu spotten / nannte die Soldaten Teutsche Hunde / und was dergleichen Wort mehr waren.

Man antwortete ihm aber darauf / daß er immer mit denen Türken Alla Alla, schreyen solte / sie wolten entgegen JEsum ihren Heyland anruffen.

Den 22. lage der Feind in seinen Schanzen still / doch hörete man die ganze Nacht durch die Paucken und Trompeten / bey dem anbrechenden

Tag

Tag ließ er sich so dann Hauffen weis sehen / und rückte bey der Forgatschin völlig aus seinen Schanzen.

Den 29. fiele des Obristen Johann Thar / Feldweibel / mit etlichen wenigen Soldaten in eine Ungarische Schanz / machte etliche darinnen nider / und bekam neben einem Fahnen auch drey Gefangene.

Den 6. Wein-Monat machten die Rebellen bey dem Wiener-Thor und der Forgatschin einen neuen Lermen / eben als ob sie gleich Sturm lauffen wolten; des nächsten Tags drauf / zündeten sie bey der Käiserin den Zaun an / welcher doch bald wiederum gelöscht wurde.

Nicht weniger erregeten auch die Türken bey dem Wiener-Thor einen Lermen / und hatten im Sinn / den Zaun anzustecken / doch triebe man sie bald wiederum zurücke.

Nachgehends fienge man auch an / Büschel in den Graben zu werffen / und abermalige Briefe an denen Pfeilen in die Vestung zu schiessen.

Den 7. trugen die Türken noch mehr Büschel in Graben / derer aber hernacher ein Soldat eine grosse Menge verbrante.

Den 9. spatzirten widerum Aufgebungs-Briefe in die Vestung / alleine bekame der Feind darauf keine beliebige Antwort: Um dieser Ursachen brandte er sein grosses Geschütz gegen der Vestung ab / verrichtete aber nicht sonders damit.

Den 12. liessen die Türken und Rebellen ein erschröckliches Lermen-Geschrey bey der Forgatschin von sich hören / und hacketen ihrer Zwey an

dem Zaun / musten aber bald Versen-Geld geben.

Den 13. satzten die Türken mit 3. grossen Stücken dem Wiener-Thor und der Friderichin sehr hart zu / welches sie auch den 14. und 15. dieses / continuireten.

Den 16. thate der Feind abermalen in die 75. Canon-Schüsse in die Vestung / thaten aber gar geringen Schaden / weilen die Stück allzu hoch gerichtet waren. Eben selbigen Tag solte zwischen denen Ungarn und Teutschen in der Vestung eine Veränderung vorgehen / mit Vermelden / wie das von Ihr. Hoch-Fürstl. Durchl. und Herrn Collonitsch / Crais-Obristen Briefe vorhanden wären / daß sie in die 300. abgefallene Ungarn einnehmen solten / daß also die Vestung begnadiget wurde / damit sie nicht in der Türken Clauen käme.

Ein solches zwar wolte die Soldatesca drinnen so bald nicht glauben / begehrete derowegen / ob man vergönnen möchte / einen eigenen Currier an Ihr. Fürstl. Durchl. und Herrn Crais-Obristen abzuordnen / der ihnen einen richtigen Bescheid mit überbrächte / was sie diß Orts würden zu thun oder zu lassen haben.

Solte man aber dieses ihnen verwegern / so wären sie gesinnet die Vestung bis auf den letzten Athem zu verfechten.

Dieses ware zwar damalen ihre Meinung / alleine liesse man doch folgende Nacht den Humanay und Redey Ferenzen durch ein Loch des Zaunes bey der Forgatschin hinein.

Zwi-

zwischen führete man durch Schrifftliche Unterhandlung des Illishasi / dem Käiserl. Herrn General Basta zu Gemühte / mit was grosser Gefahr man auf diese Weise / die schon so offt bestürmte Vestung grössern Ernst vorbehielte / und daß man sie vor der Türken Uberfall schwerlich länger würde defendiren können / weswegen seine Meinung wäre / daß Ihr. Hochfürstl. Durchl. Erz-Herzog Matthias selbige Vestung lieber dem Humanay / dann denen Türken übergeben solte / er wolte sich zwischens mit Leib und Blut verpflichten / daß man nach getroffenem Frieden selbige der Röm. Käiserl. Majest. wiederum abtretten würde.

Auf dieses / des Illishasii Zureden befahle der Erz-Herzog / dem Humanay die Vestung zu überliefern. Und dieses geschahe den 17. Wein-Monat. Die folgende Nacht darauf rührete man die Ungarische Trummeln stark / worauf die Türken endlichen ihren Abzug nahmen / alldieweilen dem Humanay die Vestung übergeben worden.

Der Obriste Bassa rieff in seinem Abzug der Vestung entgegen / daß er 2000. Ducaten spendiren wolte / wo man ihne hinein lassen / und die tapfere Besatzung zeigen wolte / die diese Belägerung so resolut bis hieher ausgestanden / damit er solches seinem Groß-Sultan vortragen möchte / allein schluge man ihme sein Begehren rund ab. Und damalen fochten die Teutschen recht wunderbar / und machten sich durch ihre verübte Tapferkeit bey Freund und Feind einen ewigen Ehren-Ruff.

Anno 1607. den 11. Hornung / wurde Vermöge des Accords diese Vestung Käiserl. Majest. wiederum abgetretten.

Anno 1619. eroberte sie der Setschi Georg / im Namen des Bethlen Gabors wiederum.

Anno 1621. belagerte sie der Graf Bukquoi / verlohr aber sein Leben darvor.

Anno 1663. geriehte sie in des Türken Klauen / und zwar auf folgende Weis: Als der Siebenbürgische Fürst Ragozi / von denen Türken in einem harten Treffen überwunden worden / und wegen einiger empfangener gefährlicher Wunden / sich dieser Zeitlichkeit entzogen / ist durch dessen Tod die Flamme der Türkischen Unruhe erst recht angeglummen / in dem der Groß Sultan nachgehends ganz Siebenbürgen vor sich begehrete / Käiserl. Majest. verschiedene harte Bedingnissen anzwingen wolte / und selbige erschröcklichen bedrohete.

Worauf Anno 1663. bey Einritt des August-Monats / der Groß-Vezier mit völliger Macht bey Ofen anlangete / und zwar eben zu einer solchen Zeit / da man bey uns dem Feind bey Weitem nicht gewachsen ware. Anfangs zwar verlautete es / daß die Türkische Armee wegen des damaligen grossen Wassers sich noch nicht völlig hätte conjungiren können / sondern es wären über 4000. nicht über die Brücken gegangen / und stünden bey Barkan / der grössere Theil aber enthielte sich noch auf jener Seiten.

Nach deme nun etliche gehuldigte Bauren diese Zeitung dem Grafen Adam Forgatschen vor-

tru-

trugen/ stellete er in Zweiffel/ ob er diesem schwach-eingebildeten Vortrouppen begegnen solte; und hielte darüber Kriegs-Raht. Zwischens aber erhielt er verschiedene Relationen deswegen/ derer ein Theil ihne anfrischete/ ein Theil aber herentgegen warnete. Alleine liessen sich die meisten Cavalliers durch eines Weibes Bericht/ bewegen/ gedachten Grafen dahin zu bringen/ daß er dem Feinde begegnen möchte/ wiewolen er sonsten hierzu wenig Lust hatte/ weilen er sich immer einer List besorgete.

Dieser hitzigen und allzu frühzeitigen Resolution nach brachte man in höchster Eil ein Corpo von etwa 6000. Mann zusammen/ worunter sich 8. Teutsche Reuter Compagnien/ 500. Musquetirer und eine zimliche Menge Heyducken und Husaren mit befanden. Nachdeme nun unserige den Feind darauf entgegen rücketen/ und ihn ins Gesicht bekamen/ fanden sie statt der vermeinten 4000. 16000. Nachdem nun die zur Reserv verordnete Husaren ein solches erblicket/ gaben sie so fort Fersengelt. Das Fuß-Volk/ nachdem es ersehen daß die Ungarn davon flohen/ gabe zwar einmahl Salven/ warf aber nachgehends die Musqueten von sich/ und eilete gleichermassen davon. Alleine hatten die Türken vorhero schon alle Pässe aufs beste versehen/ und denen Flüchtigen den Weg aller Orten abgeschnitten. Die teutsche Reuterey die neben denen Heyducken noch Stand hielte/ griefe darauf den Feind mit unverzagten Muth an/ und tribe den Feind etlichmal zurücke. Alleine mattete sie der immerfrische Entsatz

Türkischer Seiten der gestalten ab / daß alles was nicht durch die Flucht davon kame / niedergesäbelt wurde. Und schätzete man dem Verlust damalen bis in 5000. Mann / worunter man die Teutschen so wol versuchten Soldaten / neben denen kühnen Heyducken am meisten bedaurete.

Nach so glücklicherhaltener Victorie rückete der Groß-Vezier mit der völligen Macht / die damalen in 20000. Mann bestunde / ohne einigen Anstoß auf Neuhäusel los.

So bald man nun alldar des Feindes Ankunfft / und daß er alle in besagtem Treffen gefangene hätte niedersäbeln lassen / vernommen / schluge die Besatzung gleichermassen 40. gefangenen Türken die Köpfe herunter / und steckete darauf die Vorstädte in Brand.

Den 17. August-Monat nahme die Türkische Macht das völlige Neuhäuslerische Feld ein / doch satzten selber etliche aus der Vestung streiffende Troppen sehr hart zu / daß sie eine zimliche Anzahl / der ihrigen einbüsseten.

Nichtsdesto weniger liesse der Groß-Vezier noch selbigen Abend die Vestung auffordern / erhielt aber wieder Verhoffen eine unangenehme Wieder-Antwort. Weswegen er sie so fort mit etlichen Canon-Schüssen begrüssete / doch antworteten die in der Vestung selbigem dieser gestalten hinwiederum.

Den 18. fasseten die Türken unter dem Donner des Geschützes zwischen der abgebranten Vorstatt gegen dem Wiener-Thor posto / und fiengen an sehr euferig zu schanzen / und wurffen sofort gegen

gen der Forgatschin eine Batteri auf. Den 19. bis auf den zwey- und drey- und zwanzigsten beschossen sie sodann die Vestung dermassen hart / daß unter besagter Zeit in die 1250. Schüsse geschahen.

Den 21. diß fielen die Christen Löwenmüthig heraus / machten der Türken eine grosse Menge zu schanden / und brachten ein Fähnlein mit sich hinein.

Die Türken herentgegen eroberten das Ravelin vor dem Wiener-Thor wie wohlen nicht sonder beyder seitigen sehr grossen Verlust.

Den 22. donnerten die Stücke abermalen sehr hart gegen einander / so daß hinwiederum beyderseits dardurch mancher sein Leben verlohre.

Den 23. schossen die Christen dem Groß-Vezier durch sein Gezelt / verletzeten aber dardurch blos 3. Pferde.

Den 24. daurete das starke Schiessen beyder seits fort.

Den 25. beschos der Türk das Wiener-Thor. Von daran bis auf den Herbst-Monat truge sich nichts sonderliches zu / nur daß sich die Türken je zuweilen an die Palissaden machten / und den Graben mit Erden und anderm tauglichen Zeug aus zufüllen suchten.

Den 1. Herbst-Monat verschwuren sich die Soldaten untereinander / Leib und Leben bey ihren Officirern zuzusetzen / und den Orth bis auf den letzten Bluts-Tropffen zu verfechten.

Den 2. diß beschossen die Türken die Ve-

stung

stung dermassen hart/ daß man sich einen gar zu gewissen Sturm einbildete.

Der 3. Passirte nichts besonders.

Den 4. liessen sich blos die Stücke hören.

Den 5. kamen von Commorra 500. Heyducken zum Entsatz an/ und wurde ihr Capitain bey dem Graner-Thor erschossen. Herentgegen vernahme man gleichermassen/ daß zwey vornehme Türkische Bassen geblieben.

Den 6. approchirte der Feind mit seinen Lauff-Gräben bis an den Vestungs-Graben.

Den 17. blieben verschiedene vornehme Officirs in der Vestung von dem Geschos. Und tratten die Türken gegen dem Mittage an der Forgatschin und Friderichen einen Sturm an/ musten sich aber mit grossem ihrem Verlust wiederum wenden/ und daurete der Sturm bey der Forgatschin bis in die dritte Stund.

Den 18. untergruben sie die Mauren/ verlohren aber ihren Minier-Meister darbey/ und wurden tapffer abgewiesen. Die Mauer wurde zwischens dannoch dergestalten durchlöchert/ daß man mit gar geringer Müh hinauffsteigen konnte/ und kaum noch ein Schritt zwischen denen Christen und Türken überig ware.

Den 20. bemächtigten die Türken sich der Palisaden an der Forgatschin/ fiengen an auch alldorten die Mauren zu untergraben/ und brachten hernacher aus dem Lager eine zimliche Menge Fuß-Volks in den Graben. Des Nachmittags wageten sie einen erhitzten Sturm auf die Friderichen/ und steckten bereits etliche ihrer Fahnen

alldor-

alldorten auf / wurden aber dannoch wiederum / wiewohlen nach langem bluthigen Gefecht herunter geschlagen. Bey der Forgatschin wiese man sie eben auch also ab. Drauf satzten sie nochmahlen an die Friderichin an / musten aber auch diesesmal zurücke.

Den 21. gegen Nacht grieffen sie die Forgatschin mit einem gewaltigen Sturm an / und raseten eine ganze Stunde durch / alleine liessen sie eine grosse Menge ihrer Soldaten neben einen vornehmen Bassa auf dem Platz / doch wurde der Christen ebenermassen nicht geschonet.

Den 22. schossen sie die Mauren sehr hart darnieder / und traten des Nachmittags darauf aller wütend bey der Friderichen einen Sturm an / wurden auch etlichmal dapffermüthig ab und zurücke getrieben. Nachdem aber kame aus Unvorsichtigkeit unter die Sturm-Häfelein Feuer / so daß davon neben 2. Obristen-Leutenanten auch 40. Soldaten zu schanden giengen. Wie nun / die Türken dieses sahen / satzten sie nochmalen an und waren bereits auf der Pastey / wiewolen sie alldorten nicht posto fassen konnten / sondern wiederum herunter musten. Bey diesem Unglück wurde neben dem Marquis Pio auch der Marquis de Gran verwundet.

Den 23. zertrümmerten sie die Pastey dermassen / daß man gar leichte hinaufreiten konnte / und warfen folgende Nacht mitten im Graben einen so grossen Berg auf / daß sie von dar denen Christen mit Musqueten sehr füglichen haben beykommen können.

Bey

Bey dieser Belagerung nun verlohre zwar der Feind das meiste Volk/ jedoch giengen auch von der Besatzung nicht wenige zu Schanden. So daß die Ungarn dahero sehr verzagt wurden/ und sich heimlichen unter einander wegen einer Ubergabe berathschlageten. Dieses ihr Vornehmen nun berichteten sie durch ihre Weiber an den Hr. Grafen Fortgatschen/ und liesen bey selbem flehendliche Ansuchung thun/ daß man doch Neuhäusel übergeben sollte.

Den 24. drauf fanden sie sich schlechtlichen auf denen Pasteyen ein/ und verleiteten durch dieses ihr übeles Verfahren endlichen auch die Teutschen/ daß sie sich insgesamt bey dem Marquis Pio einfanden/ und ebnermassen um einen Accord bathen. Der Marquis zwar erinnerte sie hierauf ihrer scharffen Pflicht/ und vermeldete zugleich/ daß ihnen die Türken den Accord nicht halten würden. Alleine halff dieses alles nichts/ so daß auch endlichen die Hr. Generalen durch diesen Auffstand sich gezwungen befanden/ mit dem Groß-Vezier deswegen handeln zu lassen/ welcher auch alsofort alles eingienge/ nur daß er das Geschütz nicht wollte abführen lassen.

Den 25. drauf gabe man denen Türken die Pastey bey dem Graner-Thor ein.

Den 26. gegen Mittag zogen die Teutschen in die 2472. Mann stark mit 4. Stücken aus/ und gabe der Vezier zu denen Kranken und Gequetschten selbstē die Wägen her. Damit die Tartarn aber selbige nicht überfielen/ als begleitet selbige die Asiatische Reuterey ein ziemlich Stück Weges. Des

Nachts

Nachts darauf lagerten sie sich im Felde neben einer Anzahl Janitscharen / und gelangeten des andern Morgens vorn mit der Türkischen Reuterey und hinden zu mit tausend Janitscharen verwahrt zu Comorra an.

Diese eroberte Vestung besatzte der Groß-Vezier so fort mit 6000. Janitscharen / wie nicht weniger auch in die 500. Ungarn und Heyducken in der Vestung blieben / weilen ihnen ihr böses Gewissen mißriethe / mit abzuziehen.

Und auf diese Weise kame diese hochschätzbare Gränz-Vestung in des Türken Hände. Was sie nun von dieser Zeit an der gesamten Christenheit / besonders aber J. K. M. vor Schaden zugefüget / ist mehr dann zu viel am Tage.

Alldieweilen aber der Höchste Himmels-Herr eine geraume Zeit hero die Christlichen Waffen etlichmal sehr reichlichen geseegnet / als resolvirte man sich großmütigst / diesen realen Ort der Türkischen Tyrraney wiederum zu entziehen. Wie dann deßwegen in diesem itzt-lauffenden 1685. Jahr den 7. Heumonat die Kayserl. Armee / unter dem Ober-Befehl des Hr. Herzogen von Lothringen auf besagte Vestung loßgegangen / und die Belagerung würklichen angefangen. Was nun Zeit-währender dieser Belagerung so wol Christlich als auch Türkischer Seiten merkwürdiges vorgegangen / wollen wir dem geneigten Leser kürzlichen von Tage zu Tage vor Augen legen.

Nachdeme sich nun die Kayserl. Infanterie benebenst der Reuterey einen Canon-Schuß weit von Neuhäusel ins Lager niedergelassen / recognoscirten

cirten Hochgedachte Seine Fürstl. Durchl. also fort benebenst dem Chur-Bayerischen Generalen Serini die Gelegenheit an dem Neutra-Fluß aufs genaueste / wo etwa selbiger an bequemlichsten möchte zu passiren seyn.

Bey besagtem Anmarch der Armee liesen sich zwar anfänglichen etliche Türkische Trouppen im Felde blicken / die mit unserm Vortrabe traffen / hielten aber nicht lange Stand / sondern retirirten sich so fort wiederum der Vestuug zu.

Den 8. diß kame Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. der Hr. Prinz von Hannover benebenst denen Hanoverischen und Zellischen Troupen im Lager an / auf die der Feind sehr stark / doch sonder einigen Schaden schosse.

Den 9. dis gelangete auch die Chur-Bayerische Infanterie an / derer der Herzog von Lothringen und der Herr Feld-Marschall / Graf Caprara neben noch mehrern andern vornehmen Officiren entgegen riethe / und nach genauer Beobachtung selbiger ein sehr grosses Wolgefallen schöpffete.

Des Nachmittags darauf liese Seine Hoch-Fürstl. Durchl. von Hannover seine Völker gleicher massen heraus rucken / worab gedachter Herzog neben denen andern Generalen nicht weniger sein grosses Belieben an Tag legete.

Eben selbigen Tag fielen die Türken in die 40. Pferde stark aus / alleine begegnete man ihnen dermassen unverzagt / daß sie sich gleich wiederum zu rücke begaben.

Den 10. kam auch das Schwäbische Regiment im Lager an / und wageten die Türken gleich dar-

auf

auf einen abermaligen Ausfall / Chargirten mit der Vorwacht balden 1. Stund lang / worbey der Hr. Herzog Wilhelm nebenst noch einen Officiren ziemlich verwundet wurde. Des Nachmittags holete man auch die Munition und verfertigte Faschinen in das Lager ab. Den Abend darauf besahe der Artollerie Obrister samt seinen Stuck-Haupt-Leuten und 200. Commandirten die Gelegenheit um die Vestung herum / und sahe / wo etwa am füglichsten die Batterien möchten hinverleget werden.

Den 11. ließ die gesamte Generalität / die Belagerung eiferigst fortsetzen / die Vestung aus zweyen Bastionen linker und rechter Seiten / und zwar rechts durch die Käyserl. und Lüneburgischen / links aber durch die Käyserl. und Chur-Bayerischen angreiffen / und die Trenchees selbigen Abend noch eröffnen. Dann der Herzog von Lothringen zu allem gute Anstalt machete / 3000. Mann zu besagter Attaque beorderte / die Reuter die Faschinen zuführen liesse / so daß man noch selbigen Abend zu approchiren anfienge / worbey sich Se. Hoch-Fürstl. Durchl. der Herzog persöhnlich mit befande. Besagte Approchen Arbeit wurde durch den Käyserl. General-Ingenieurs / Hr. Obristen Johann Klein Wächtern dirigiret / der auch gleich in der ersten Nacht in die 700. Schritt avanciret.

Den 12. hat man auf Chur-Bayerischer Seiten gegen der Mosquee die Approchen um ein merkliches erweitert / so daß 3. Mann nebem einander darinnen verdecket stehen konnten.

Käiserlichen Seiten liessen Jhro Hochfürstl. Durchl. eine Batterie rechts hinter dem Eingang der Approchen / und wiederum eine weiters hinter der Pastey anfangen / und arbeitete man die ganze Nacht durch sehr emsig daran. Es liese sich zwar indessen der Feind stark mit Schiessen hören / doch verrichtete er nichts sonders damit.

Den 13. legten sich bey die 100. Türken vor dem Thor hinter die Palissaden / und Chargirten stetigs mit unsern Soldaten / verursachten aber einen gar geringen Schaden. Sonsten erweiterte man diesen Tag auch die Linie gegen der Mosquee / und machte darinnen Banquet. Hernacher bereitete man die Mühlwarts gezogene Communications Linie ebnermassen vollends aus. Des Abends befanden sich Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. wiederum in denen Approchen / allwo man zu Nacht an Churbayerischer Seiten an die Linie gegen der Mosquee gleich gegen dem Thor über eine Redoute anlegete. Käiserlicher Seiten fuhre man in Verfertigung der besagten beyden Batterien sehr emsig fort / und brachte sie bis auf die Beethung.

Den 14. brachte man Chur Bayerischer Seiten die Approchen zu vollkommener Perfection / so war auch die Defensions - Redout der Ausfälle halber gänzlich fertig. Nicht weniger brachte man auch die disseit des Morastes angelegte Batterie so weit / daß sie mit nächstem ihre völlige Perfection erreichen dörffte. Als nun die unsern mit ihren Approchen in so weit schon avanciret / daß sie sich nimmer gar weit von dem Vestungs-Graben befinden /

finden / als vertrenchirete sich der Feind vor dem Graner-Thor gleichermassen sehr stark / und brachte 2. Stück dorthin / unsere in ihrer Arbeit mehrers zu incommodiren. Des Abends wageten die Feinde in die 50. Pferde stark einen Ausfall / machten einen von der Schwäbischen Vorwacht nieder / und nahmen 2. gefangen / nachdem aber die Chur-Bayerischen Dragoner ihnen gleich begegnet / nahmen sie gleich wiederum die Flucht der Vestung zu.

Käiserlicher Seiten stehen die Redouten bald völlig verfertiget / doch büssete man darbey den Käiserlichen Stuck-Hauptman Weytrach neben einem Leutenant und etlichen Gemeinen Soldaten ein.

Den 15. in verwichener Nacht führete man die Communications Linie von der Chur-Bayerischen bis an die Käiserliche Attaque / des Abends avancirte man mit denen Approchen in die 400. Schritt an den Graben vor dem Graner-Thor / und zoge längst dem Graben eine 200. Schritt lange Linie / doch traffe der Feind darbey einen Leutenant mit einem Pfeil / und blieben sonsten auch noch andere gemeine Knecht. Des Vormittags um 10. Uhr ohngefehr fienge man Käiserlicher Seiten an von der verfertigten Batterie mit 3. Stücken die Spitzen der Pastey an zu donnern / und fuhre damit den ganzen Tag über euferigst fort.

Den 16. Continuirte man mit der bereit angefangenen Arbeit an der grossen Batterie / und erweiterte die äusterste Linie / damit besagte Bat-

terie desto besser möchte erhöhet werden. Käiserlicher Seiten erlangete die Batterie bey dem Eingang der Approchen ebner massen ihre Vollkommenheit / und fienge man des Morgens früh an / mit 6. Stucken davon sehr stark gegen die Vestung zu donnern. Ein solches geschahe auch von der hintern Batterie. Von itzt bemeldter Batterie gegen der Vestung zu hat man wiederum eine neue angeleget / und verlohr hierüber ein Lüneburgischer Fendrich sein Leben.

Chur-Bayerischer Seiten approchirte man noch immer fort / und legete gleich gegen der Brücken über bey dem Graner-Thor eine neue Batterie.

Den 17. legete man an unterschidenen Orthen Batterien an / um darvon die Vestung desto mehrer zu beängstigen.

So fielen auch bey frühem Morgen in die 40. Türken mit 4. Fähnlein aus / nachdeme selben aber die unsrige resolut entgegen gerucket / zogen sie sich wiederum der Vestung zu.

An der grossen Haupt-Patterie und denen 2. neben angehengten arbeitet man Käiserlich- und Chur-Bayerischer Seiten sehr fleissig / so daß man ihre Verfertigung innerhalb wenigen Tagen hoffet. Von der Käiserlichen Batterie schüsset man continuirlich mit 5. Stückrn / damit man die Schies-Scharten an der Bastion zu Grunde richten möchte. Diesen Tag blieben Käiserlich- und Chur-Bayerischer Seiten nur 11. doch wurden in die 16. verwundet.

Den 18. fienge man Chur-Bayerischer Seiten an

ten an aus der kleinen Batterie mit 3. Stücken gegen der Schies-Scharten zu spielen. So arbeitete man an einer abermahligen Batterie Links/ und Rechts an dem Kessel/ und brachte man in den linker Hand an der Batterie gemachten Kessel/ 2. Mörsel/ und auf die grosse Batterie 9. Stück/ um den künfftigen Morgen der Vestung ernsthaffter zu begegnen. Heute wurden blos ihrer 3. blessiret/ und einer Tod gemachet.

Den 19. des Morgens früh fienge man an von der grossen Batterie aus denen 9. Stücken die gegen über gelegene Pastey zu beschiessen/ und setzete solches den ganzen Tag fort.

Zu Pflanzung der 21. übrigen Stücke arbeitet man sehr euferig fort/ und hat bereits die Schieß-Scharten geöffnet/ und oben mit Würsten aufs beste verwahret. So seyn auch die flanke Batterien Käiserlich- und Chur-Bayerischer Seiten in so weit verfertiget worden/ daß an derer Perfection wenig mehr abgehet. Und brachte man die folgende Nacht auf die Chur-Bayerische allbereit 6. Stücke/ auf die Käiserliche aber 2. So seyn auch die beyden Kessel zu denen Feuer-Mörsern gemachet/ und hat man in den Chur-Bayerischen 2. in den Käiserlichen aber 6. Mörsel gebracht/ und aus diesen letztern bereits unterschidene Bomben auf die Pastey geworfen/ die vortrefflich gut gewürket haben. Sonsten führete man den ganzen Tag über sehr viel Bomben zu.

Heut dato gienge der Herr Obrist Häusler mit 1500. Pferden zu recognosciren aus. Des Nachmittags darauf kame das Graf Magnische

Dragoner-Regiment im Lager an. Vormittag wurff der Feind etliche mal Stein aus Mörsern in unsere Approchen/ verrichtete aber sehr wenig damit.

Den 20. brachen die Chur-Bäyrischen und Lüneburgischen Dragoner aus dem Lager auf/ marschirten gegen Comorra/ wurffen alldorten disseits der Donau/ ein Tranchement auf/ sollen auch alldar unter dem Herrn General Wachtmeister Styrheim bleiben.

Eben diesen Tag brachte man die grosse Batterie neben denen Kösseln zur völligen Perfection/ und wurden hierüber nur etliche Wenige blessiret. In folgender Nacht brachte man die Stück und Feuer-Mörsel dorthin ein.

Und fienge man den 21. an/ von der Haupt-Batterie mit 19. Stücken zu spielen/ und an Käiserlicher Seiten mit 4. an Bayerischer aber mit 12. Feuer Mörsern Bomben zu werffen und damit setzete man den ganzen Tag durch fort. Des Nachmittags um 6. Uhr commandirte man Herrn Obristen Götzen mit 1600. Reutern/ einen Graben gegen der Vestung zuführen/ um dem Vestungs-Graben dardurch das Wasser zu benehmen.

Anitzo leget man rechts und links 2. neue Batterien an/ worvon man etwa in beyden Bastionen eine Breche schiessen dörffte.

Den 22. diß würkten unsere Bomben sehr gut/ so daß dardurch ein guter Theil der Vestung in die Asche geriethe.

Des Abends wolte man die Minirer an rech-

ter und linker Seiten mit zusammen gemachten kleinen Zillen übersetzen / gieng aber nicht an / worbey den 23. diß früh neben andern verwundeten Officiren der Herr Obriste Graf von Rosa im Durchschnitt links erschossen wurde / rechts aber der Minier Hauptmann sein Leben zusatzte. Der Stadt-Graben ist auch nunmehro würklich abgegraben und bereits wie ein Mühl-Bach abgeflossen.

Den 23. und 24. diß / brachte man in Verfertigung zweyer neuer Batterien zu / und wurde noch den 24. daraus gespilet.

Die Schwäbische Infanterie hat eine Redoute verfertigen sollen / dem Feind dardurch bey dem andern Thor seinen Ausgang zu benehmen / wurde aber / nachdem das Werk noch nicht völlig verfertigt stunde / den 24. des Nachmittags zwischen 4. und 5. Uhr / nach deme sie gar schlechte Wacht gehalten / alle geschlaffen / ja nicht einmal einen brennenden Lunden bey sich gehabt / von 100. Türken überfallen / und derer in die 200. neben ihrem Commendanten Herrn Linken / und zwey andern Hauptleuten niedergesäbelt.

Den 25. dis fienge man an / den Graben mit allem Ernst zu füllen / worbey ein Lüneburgischer Obrist-Lieutenant Corbon genannt / durch beyde Beine / und ein welscher Ingenieur auch durch beyde Beine geschossen wurden.

Den 26. und 27. arbeitete man wieder sehr stark / und ist mit dem Damm schier bis übern Graben kommen / worbey aber den 28. dis der Hr. Obr. Lieutenant Graf von Buchheim und ein Lieute-

nant von Apremontischen Regiment geblieben.

Damit man nun dem Feind das Ausfallen gleichermassen künfftig hin verwehren möchte/ als ordnete man; denen Schwaben von den Käiserl. Bayerisch- und Lüneburgischen unter einem Käiserl. Obristen 700. zu Fuß und 200. zu Pferd zur Hilffe/ die auch dem Thor zu rechte Approchen geformiret/ die darvor stehende Pallisaden verbrañt/ und eine Batterie und Kössel zu verfertigen angefangen haben.

Des Abends gemeldten Tags warf der Feind sehr viel Bomben und Pech-Kränze in den Graben/ war von die alldorten bereits verfertigte Gallerie bis aufs Wasser verbrandte/ so daß man kaum die Batterie erretten konte/ worüber 2. Hauptleute neben etlichen Gemeinen Knechten blessiret worden. So ließ auch heut dato Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. der Herr Herzog von Lothringen eine neue angelegte Lienie in die 160. Schritt lang verfertigen. Als man aber nachgehends bey besagter Linie denen Soldaten Pulver austheilete/ kam einem Musquetirer unversehens Feuer in seines/ wordurch dann auch so fort das andere angestecket wurde/ so daß dardurch in die 20. verbrandt und hart beschädigt worden.

Den 29. dis fiengen die Türken an/ sehr stark auf die Chur-Bayerische Gallerie mit Pfeilen zu schiessen/ worunter einige mit Schweffel und Pech angezündet waren/ so daß selbige/ dardurch ob man gleich sehr wehrete/ an verschiedenen Orten in Brand geriethe/ und neben 3. Stück-Laveten und der Batterie verbrandte. Der Herzog von

Lo-

Lothringen zwar erschiene so fort darbey / und triebe die davon fliehende Musquetirer an / die Brunst zu löschen / stieß auch deswegen ihrer dreyen den Degen durch die Brust / doch wollte dieses alles nichts mehr verfangen. Die nächste Nacht aber verfertigte man die Batterie wiederum biß auf die Beethung.

Den 30. dis stunde diese Batterie völlig ausgefertiget dar / so brachte man auch die Stück wiederum auf neue Laveten / und räumete die Gallerie in so weit / daß man wiederum neue Machinen auf den Damm setzen konte. Gleichermassen fuhre man in Ausarbeitung der neuen Linie emsig fort. Käiserl. Seiten hielte man sich in Verfertigung der Dämme übern Graben ebnermassen fleissig / und wurde darüber bloß ein Büchsenmeister blessiret / und ihrer 2. tod geschossen.

Ihre Chur-Fürstl. Durchl. von Bayern / als welche den nechstverwichenen Tag ebnermassen im Lager angelanget ware / der Herzog von Lothringen / wie auch andere Generale mehr besuchten den Abend die Approchen / und verharreten bis auf die Nacht darinnen.

Den 31. brachte ein Husar von Gran Nachricht ein / daß der Feind in die 40000. stark mit 7. grossen und mehrern andern kleinen Stücken Gran umgeben hätte.

In dem Lager aber ware man in Verfertigung der contra Trenchée / wie ingleichen des Dammes übern Graben sehr beschäfftigt / und risse auch dieses wieder ein / was die Türken an dem Graben zu des Wassers Ablauffung / verstopffet hatten.

Den 1. Augustmonat arbeitete man noch sehr stark in der contra Trenchée. Und wagete des Nachmittags der Feind abermalen einen starken Ausfall auf die Arbeiter in der gegen dem Thor avancirten Posten/säbelte über die 40. nieder/ und blessirete neben dem Herrn Obrist Leutenant Gallenfels/ auch noch andere. Ihro Chur-Fürstl. Durchl. zu Bayern und der Herzog von Lothringen liesen sich zwar alsobalden darbey blicken/ und wegen der vorbey passirten grossen Unvorsichtigkeit einigen Unwillen von sich spühren/so daß sie etliche Officiers sehr hart anfuhren. Damit nun diese Linie künfftig hin besser möchte beschützet werden/als legete man an der Spitzen der avancirten Posten einen Kessel an/ und umgabe selbe mit Spanischen Reutern/ so perfectionirte man gleichermassen offtbemeldte Dämme je länger je besser.

Den 2. diß arbeitete man in dem Gegen dem Schwäbischen Lager angefangenen contra Trenchée sehr fleissig fort/ nicht weniger brachte man auch die abgebrandte Gallerie wiederum zu ihrer völligen Perfection, und zwar dergestalten/ daß man daran mit Feuer geringen Schaden mehr thun kan. Diese Nacht schnitte man das vor dem Graner-Thor gestandene lange Graß und Gebüsch/ als worinnen sich der Feind gar leicht hätte verstecken können/ gänzlichen ab. Nach dem gestern der Hoch-Fürstl. Neuburgische Obriste Hr. Burgsdorf im Lager ankommen/ist selbiger gleich darauf in denen Approchen erschossen/ und der Hr. General Wachtmeister Souches

durch

durch den Halß gefährlich geschossen worden. Man sprengete auch in dieser Nacht den an der Moskay stehenden Thurn / worbey aber ihrer zwey tod geschlagen/und 4. hart blessiret worden.

Den 3. diß commandirte Ihr. Hoch-Fürstl. Durchl. der Herzog von Lottringen 200. Ungarn/ den von den Türken neulichst verstopfften ablauffenden Wasser-Graben wiederum zu eröffnen.

Sonsten setzete man Chur-Bäyerischer Seiten an die Gallerie übern Graben 2. neue Kästen / Käiserl. Seiten aber avancirete man wiederum in die 5. Schritt damit.

Diesen Tag brachte der Feind eine Falkonet auf seine Courtine / und verursachte dardurch unter denen Käiserischen einen ziemlichen Schaden.

Den 4. dieses / gelangeten die 4. Chur-Cöllnische Regimenter zu Fuß unter dem Herrn General-Wachtmeister Schwarzen in dem Lager an/ und war lauter schönes / wol mundirtes Volk.

So arbeitete man in Ablassung des Wasser-Grabens / heute sehr stark. In Summa / man verfertiget aller Orten solche Werker / die dem Feinde einen merklichen Abbruch thun werden / besonders aber legete man zwischen der Käiserl. und Chur-Bäyerischen Gallerie abermalen einen neuen Kessel in die Communications-Linie auf etliche Mörsel an/um von daraus des Feindes Batterie / von welcher bishero die Käiserl. Gallerie sehr beängstiget wurde / zu verderben.

Der Fleiß der Belagerer ist in Warheit so groß / daß man den 10 diß / mit der neu verfertig-

ten

ten Gallerie / bis an die Breche avanciret / jetzt füllet man den Raum des Grabens / so weit sich nemlichen die zwey nidergeschossene Pasteyen erstrecken / stark aus / und arbeitet bereits an denen Fournellen / den Weg auf denen Pasteyen zu erweitern.

Zwischens wagte sich ein Chur-Bäyrischer Granadirer auf Vergünstigung der Generalität / auf des Feindes nidergeworffene Pastey / und beobachtete / was man drinnen machte. Nachdem er nun alldar glücklich hinauf kommen / warff er etliche Granaten hinein / und machete sich wiederum darvon / berichtende / daß von der geschossenen Breche an / ein Abschnitt hinter dem andern von Pallisaden verfertiget worden.

Den 19. diß darauf früh um 8. Uhr / nahme man endlichen einen General-Sturm auf zwey verschiedene Ort mit 30000. Mann vor / und verordnete denen Stürmenden annoch zur Reserv 2000. andere.

Die Käiserlichen commandirete der Herr General Graf von Scherfenberg / und hatten auf beyden Seiten den Vorzug / doch ordnete man ihnen Rechts die Lüneburgischen und Schwäbischen / Lincks aber die Chur-Bäyerischen zu / diese nun kamen mit Hilff des continuirlichen Schiessens und Bombardirens ohne sonderbahren grossen Widerstand so fort auf die Pastey / welches / als es der Feind ersehen / hat selbiger so fort etliche weisse Fahnen ausgestecket / zum Zeichen / daß er um Perdon anhielte / und nunmehro gerne accordiren wolte / wie dann über das der meiste Theil das Gewehr von sich wurffe.

Alleine halffe solches alles nichts mehr / indem unsere Soldatesca ingesamt schrye / nichts / nichts / kein Accord. Drauf salvirte sich der Feind / von der Verzweiflung getrieben / auf eine Pastey zurücke / und steckte nochmalen weisse Fahnen aus / alleine liessen sich die bereits erbitterte Soldaten nimmermehr besänfftigen. Dieser Ursachen halber stürzeten sich in die 400. Türken verzweiffelter Weise über die Pastey in Graben hinunter / in Meinung / sich solcher Gestalten zu retten / selbige wurden aber durch unsere Reuterey gleich nidergemachet.

Anfänglichen zwar waren der Türken in die 3000. Letztens aber fande man nur noch 1200. Die man gleichermassen nebenst Weib- und Kinder in Stücke zerhauen. Doch sollen neben dem Bassa / und dessen Hofmeister noch 200. perdoniret worden seyn.

Der Bassa / (so ein Böhmischer von Adel / und vor etlichen Jahren aus freyem Willen zu denen Türken übergetretten) ist in dem Sturm tödlich verwundet worden.

Der Unsrigen (welches höchlichen zu verwundern) seyn etwa in allen nur 50. blessiret worden / und Theils tod geblieben.

Darinnen bekame man 80. Metallene Stück. Eine grosse Quantität an Munition und Proviant / bis auf ein halbes Jahr.

Insonderheit 400. Centner Pulver / und 40. gefangene Christen / die andern giengen in Löschung der Bomben / und bey derer Vorbauung drauf.

Son-

Sonsten bekam unsere völlige Soldatesca insgemein eine sehr herzliche und ansehliche Beut/ welches man nicht geglaubet hätte/ und dardurch frischete man selbige noch mehrers an/ ihre bishero reichlich erwiesene Tapferkeit fürters an Tag zu legen.

Nicht weniger hielte sich auch der Herr General Leslie/neben seiner bey sich habenden Soldatesca bey Esseck sehr tapfer. Dann nachdeme selbiger den 15. diß/ mit 6000. Mann alldorten angelanget/traff er unter dem Commando zweyer Bassen in die 4000. Türken daselbst an/ begegnete ihnen auch dermassen Heldenmuhtig/ daß sie so fort in die Flucht geriehten/ und in die 500. Todten hinterliessen. Der jenigen/ die in das Wasser gesprungen/derer gleichermassen/ in die 500. waren/ zugeschweigen.

Nach diesem glücklich erhaltenem Sieg/ fiel er die äussere Stadt Esseck selbsten an/ ließ den meisten Theil darinnen nider machen/ nahme einen Theil derer Gefangen/ plünderte sie rein aus/ bekame viel Taback/ Reis und andere Lebens-Mittel darinnen/ und legte sie letztens in die Aschen.

Nach dem gieng er auf die Brucken los/ und brandte selbige neben 10. Wasser-Mühlen/ auf 1000. Schritt ab. Bey dieser ganzen Action blieben der Unsrigen etwa 30. neben dem Rittmeister Batosky/ da doch der Feind so viel verlohre.

Diese Esseckische Brücke/ (selbige nur in etwas Weniges vorzustellen) ist in die 5. Meilen lang/ worauf unterschiedene Thürne gebauet/ derer ein

jeder

Die Bricken bei Esseck
NOVEGRAD

der

jeder eine Viertel-Meilen von dem andern entfernet liget.

Zu beyden Seiten ist sie aufs Beste mit Stacketen versehen / und mit grossen Bäumen unterleget / so daß es ein recht verwunderliches Werk ist. Uber diese Brücken nun musten die Türken jederzeit ziehen / wann sie Ungarn bekriegen wolten. Kan sich also der geneigte Leser leichtlichen einbilden / was vor ein grosser Schade dem Groß-Sultan durch bemeldte Abbrennung geschehen.

Dieser glückliche Streich nun / neben der obigen erzehlten großmühtigen Eroberung Neuhäusel verursachte / daß man zu Wien dem höchsten GOtt zu Ehren das Te DEUM Laudamus etliche mal anstimmete / und unter dreymaliger Lösung der Stücke / die Christliche Victorie herzlichen feyerte.

Wie man dann auch deswegen den 16. 26. diß / Sonntags / auf Befehl eines Wol-Edlen / Gestrengen und Hochweisen Rahts / allhier zu Nürnberg / die Eroberung Neuhäusels / neben dem andern / glücklich erhaltenem Sieg / von der Canzel herunter verkündigte / und in allen Kirchen / in und ausser der Stadt / dortherum nach abgelegeter eiferigster Danksagung das Te DEUM Laudamus freudig erschallen liesse / des Mittags darauf eine Stund lang mit allen Glocken läutete / und darauf von allen Thürnen um die Stadt eine dreymalige Freuden-Salve in die Lufft schickete.

Diesen herzlichen Sieg noch fürters zu ergrössern / stimmete / so zu reden / GOtt selbsten mit ein

ein / in deme Sein Zorn-Strahl zu Novigrad in Pulver-Thurn schluge / so daß dardurch ein grosses Stück der Mauren zu samt denen Stücken in die Lufft sprange.

Nachdeme der Herzog von Lottringen solches in Erfahrung gebracht / commandirte selbiger so fort 1500. Dragoner / unter dem Herrn Obrist Häusler dorthin / die aber bey ihrer Ankunfft nicht einigen Menschen alldorten fanden / ließ also gedachter Obriste 200. Mann darinnen / und gienge wider zurück / anjetzt bauet man stark alldar / und verschaffete der Herzog also fort alle Nohtwendigkeiten / neben einem Commendanten dorthin / selbigen Ort wiederum zu vorigem Stande zu bringen.

GOtt verleihe unserm Großmächtigsten Leopold / daß Seine Tapferkeit denen Feinden je mehr und mehr unter Augen strahle / und sich dardurch der Ewigkeit einverleibe.

Gran.

Alldieweilen der abgesagte Erb-Feind nunmehro auch vor Gran stehet / als wollen wir auch diese Vestung dem geneigten Leser was Genauers beschreiben / und die unterschiedene Belagerungen und Eroberungen an Tage legen / damit selbiger sehen möchte / was etwa vor Helden darvor sich durch ihre Tapferkeit der Ewigkeit einverleibet hätten.

Diese

STADT UND SCHLOS KRAN

Diese Vestung nun (von ihrem Lager den Anfang zu machen) liget 5. Meilen unter Comorra/ an der Donau / welche an dem gegenübergelegenen Ufer den Gran-Fluß in sich trinket / auf einem zimlich hohen Berg/sehr stark verbollwerket / und kan an 4. verschiedenen Plätzen des Feindes Sturm abhalten. Daß Schloß stehet auf einem harten Felsen / und gegen selbigem über ausser der Stadt liget noch ein anderer Berg; unten aber an dem Schloß-Berg ein vestes Städtlein / und vester Wasser-Thurn.

Dieser Ort war vor Zeiten eine Residenz-Stadt des Graner Erz-Bistums / und trug aller jährlichen in die hundert und fünffzig tausend Cronen ein. Nach dem eroberte es Solyman. Es wurde zwar nachgehends von denen Christen zum öfftern belagert / und endlichen wieder erobert. Allein bekam es der Türkische Groß-Vezier Mahomet An. 1605. durch Untreu der Teutschen Besatzung abermahlen durch Accord ein / in deme selbige den Dampier ihren Commendanten gefangen nahmen/ und den Ort vor sich dem Feinde einräumeten. Zogen nachgehends / nachdem ermelter Dampier wiederum los gelassen worden / in die 1000. stark aus / doch bleiben die vornehmsten Rädleinsführer neben ihren Officiren bey denen Türken alldar.

Die Gegend um diesen Ort herum ist überalle massen lustig / und hatte vor Zeiten einen vortrefflichen Weinwachs / so war auch die Stadt noch ansehlich genug / alleine liessen die Türken / seit deme sie diese Vöstungen bekommen hatten / alles eingehen und verderben.

Nachdem aber An. 1683. Jhro Königl. Maj. in Pohlen neben andern Christlichen Potentaten mehr den Erbfeind vor Wien glücklichen weggeschlagen / als entschlosse sich selbige neben dem Herzoge von Lothringen alsofort / wie die Progressen gegen dem Erbfeind möchtē beschleuniget werden / wie er dann den 6. Weinmonat des Morgens sein Feld-Lager bey Comorra aufheben / den Fürsten Lubomirsky mit seinen Troupen / wie auch den Herzog von Lothringen mit seiner Cavallerie folgen / und den nächsten Tag den Herr Feld-Marschallen Grafen von Stahrenberg mit der Infanterie und Artollerie nachgehen lassen. Welche sämtlichen darauf nicht weit von Barkan campirt / vorhabens diesen Ort neben Gran durch Göttlichen Beystand zu erobern. Es haben aber die tapfern Polacken auch bey dieser Gelegenheit ihren Helden-Muth erweisen / sich mit dem Feind allein schlagen und bemeldte Oerter ohne der andern Hülff erobern wollen / und deswegen den 7. diß mit ihrer einigen Reuterey den March aufs eiferigste fortgesetzet / wiewolen in so weit unglücklich / weilen ihr Avantgarde von etwa 500. Mann durch etliche 1000. feindlich versteckte Reuter angegriffen / und so fort in Confusion gebracht worden / wordurch der feindliche Rest Gelegenheit bekommen / ihnen vollends in die Flanquen zu gehen / und ermelte Avantgarde gänzlichen ruiniret / so daß auf beyden Seiten über die tausend tod geblieben: Die ganze Polnische Armee in zimliche Confusion und der Könige neben seinem Prinzen in grosse Gefahr gerathen / so daß es sehr übel abgelauffen wäre / wann der Herzog von Lothringen mit denen Teutschen

Völ-

Völkern / selbigem nicht sofort zu Hülff erscheinen wäre / und die Türken von dem fernern Nachsetzen abgehalten hätte.

Hierauf schluge man aller Orten Lermen / und marchirete alles was fechten konte / wie dann den 9. dis die völlige Infanterie / und Artollerie bey denen Armeen ankame / und als sich der Feind wiederum sehen liesse / haben die Christen den 10. dis in der Höhe gegen Gran über in voller Bataile gehalten. Der König liese denen Käiserl. damahlen die Avantgarde / und auser etlichen wenigen seiner Trouppen / welche er in Flügel eingetheilet / bliebe selbiger mit seiner völligen Armee in zwo Linien hinter denen Käiserischen stehen. Diese stunden ebner massen in 2. Linien / die Infanterie in der mitten / auf denen Flügeln / deren Rechten der Feld-Marschall Stahrenberg / den Linken der Herzog von Lothringen commandirte / die Königliche Reuterey und etliche Compagnien Husaren: Die Dragoner schlossen die völlige Linie / welche sich vom Wasser an bis über die Berge hin erstreckete. In solcher Ordnung passirte man dem bey Barcan stehenden Feind / welcher annoch in die 15000. Mann stark sich befande / Fuß vor Fuß entgegen. Selbiger aber erwartete des ersten Angriffs nicht / sondern fiele den rechten Flügel mit entsetzlichem Grim an / als er nun daselbst sehr tapffern Wiederstand fande / wendete er sich mit noch grösserer Furie auf den linken Flügel / der aber sofort von den Curassirern bedecket wurde. Und nachdeme man von Seiten des linken Flügels aus 3. Stücken tapffer auf selben los donnerte / gieng er mit flüchtigen Gedanken um / und spilete gleich darauf das Reißaus.

Drauf gieng es an ein Morden/ die Polacken wollten sich wegen ihres vorigen Verlusts wiederum revengiren/ dannenhero satzten sie als die Teufel unter die Türken/ und wolten von keinem Quartier nichts hören. Bey diesem Treffen blieben in die 4000. worunter 2. Bassa waren die der Feind sehr bedauerte/ der Bassa von Silistria und der von Alep wurden lebendig gefangen. Noch mehr andere Türken blieben im Morast stecken/ derer zu geschweigen die mit der einbrechenden Brücken in der Donau ersoffen.

Dieses bewögete die in Barkan/ daß sie unterschiedene weisse Tücher aussteckten/ anzeigende daß sie sich gerne ergeben wollten/ wo man ihnen nur Gnad würde wiederfahren lassen.

Zwischens aber brachen die Unsrigen ein Thor alldorten auf/ durch welches die Badische Bataillon mit Gewalt hinein trange/ und alles niedermachete/ weilen man aber eine gute Anzahl der Christen zu erlösen hoffete/ als verbote man das Niederhauen bey Leib und Leben. Indessen trangen die Polacken auf der andern Seiten gleichermassen hinein/ und fiengen das Würgen wiederum von vornen an/ und liesen sichs im geringsten nicht wehren. Endlichen brachte man doch noch 300. Gefangene darvon. Drauf plünderte man die Stadt rein aus/ und zündete solche an.

Mitten in dem Weinmonat darauf belagerte man die Festung Gran formaliter/ und Commandirte der Herzog den Grafen von Scherfenberg alsobalden/ den Thomasberg weg zunehmen/ welches auch glücklichen geschehen/ worbey in die 200. Janitscharen umkamen. Das Haus auf der

Berg=

Berg-Schanze daß sie in Brand gestecket / wurd bald wiederum gelöschet / folgends wurden die Stücke von etlichen aufgeworffenen Batterien wider Gran dapffer loßgebrannt.

Den 16. dis schickete der Herzog einen Bauren in die Stadt / und lies sie auffordern / versprach auch darbenebenst einen guten Accord / worauf der Commendant 3. Tag Bedenk-Zeit begehrete / weilen man ihm aber solches nicht erlauben wollte / sondern der Herzog die Stadt hierauf mit Feuer-Kugeln / Bomben und Granaten hefftig ängstete / die Minen auch schon fertig / und die Völker zum Sturm in Bereitschafft stunden / begehrten sie zu Capituliren / worauf der Herzog den 17. einen Kriegs-Secretarium neben einem Dollmetscher und etlichen andern in die Stadt schickete / welche man aufs Schloß führete / und wurde daselbsten von beyden Seiten nachfolgende Capitulation beliebet:

1. Sollten alle Canonen / Mörser / Munition / Magazin und Defensions-Gewöhr (auser dem hieunten specificirten) in der Vestung gelassen worden.

2. Wird erlaubt / daß die Guarnison auf 2. Tage sich mit Fleisch und Brod versehe / mag auch allen Sorbet / Kleidung und andere Mobilien mit sich nehmen.

3. Ihr HochFürstl. Durchl. der Herzog von Lothringen werden der Besatzung eine Anzahl Wägen verschaffen / damit sie ihre Sachen zu Wasser bringen.

4. Man wird auch etliche Schiff zur Abfuhr geben / deren sich gedachte Guarnison (wo nicht al-

 le-

les auf einmal könte abgeführet werden) zum öfftern bedienen möge/ihre Sachen abzuholen.

5. Wann die Bagage nicht auf einmal abgeführet werden kan/wird erlaubet/daß die Guarnison alles/ was zu rück bleiben muß/ in die untere Stadt in gewiese verwachte Häuser legen/ und etliche ihrer Leuten darbey lassen möge/damit sie alle ungehindert/ und unaufgehalten/ zugleich nachkommen können.

6. Weilen keine überflüssige Schiffleut vorhanden/soll die Besatzung schuldig seyn/ mit eigenen Leuten ab-und zu fahren.

7. Bey diesen accordirten Puncten soll alsobald das Schloß-Thor eingeräumet werden/ damit die Käiserl. Troppen daselbst posto fassen können/die Besatzung aber soll/so bald die Schiffe und Wägen fertig/ abziehen.

8. Sollen alle im Schloß enthaltene gefangene Christen loß gegeben werden.

9. Endlich kan die Guarnison mit Weib und Kind/Ober-und Unter-Gewöhr/Rossen/Camelen/Sack und Pack frey abziehen/ doch daß die vorige Conditiones darbey beobachtet werden.

Den 18. dis marchirten die Türken in die 3000. Mann stark ohne alle Ordnung aus/ worunter 4. Bassen aber wenig Weiber waren.

In der Vestung fande man eine grosse Menge Pulvers/50. Canonen und 24.gefangene Christen. Dieses iztlauffende Jahr nun passirete der Feind in die 50000. stark bey Ofen über die Brücken/ und war schon bis bey Novigrad/ vielleicht denen Unsern vor Neuhäusel einige Verhinderung zu verursachen/ nachdem er aber verstanden/

daß

daß bey Comorra so viel Regimenter über die Donau gegangen / hat er sich wiederum zu rück über Ofen gezogen / dannenhero man sich so fort einbildete / er möchte etwa gegen Gran was tentiren.

Den 1. August-Monat drauf belagerte der Feind diese Vestung würklichen / faste Posto / und avancirte mit seiner Arbeit ziemlich weit. Jedoch kamen vorhero 500. der Unsrigen ohne einigen Anstoß hinein / munterten auch alles alldar zu einer tapfern Gegenwehr auf / so daß man dem Feinde bereits mit grossen und kleinen Stücken Geschützes ziemlich hart begegnet und zugesetzet.

In Gran commandirt der Zeit der Herr Obrist-Wachtmeister Funk / welcher aller Orten die beste Vorsehung thun lässt / damit dem Feinde tapfer möchte begegnet werden.

Der Feind soll alldorten so kostbare Gezelte und Bagage bey sich haben / daß man sie nicht genugsam bewundern noch beschreiben könne / alleine dörffte selber damit denen Käiserischen nur einen desto grössern Muht zu fechten machen / damit sie so eine herzliche Beute bekommen möchten. Wie dann Ihre Hochfürstl. Durchl. mit einer ansehlichen Mannschafft allbereit sich rüsten solle / besagte Vestung zu entsetzen.

Den 16. August-Monat / passirte Ihro Hochfürstl. Durchl. der Herzog von Lottringen / mit denen Käiserlichen und Theils Alliirten Völkern / ohngefehr in die 40000. Mann stark Comorren glücklich vorbey. Bey dessen Ankunfft der Türk Gran so fort verliesse. Vorhero aber satzte er selbigem Ort mit Feuer-Einwerffen dermassen hart zu / daß / wo die Armee nur noch ein

 par

paar Tag aus geblieben/ man sich dieser Vestung halber hart besorget hätte. Anjetzt hat sich der Feind ungefehr 5. Viertel-Stund von Gran so gut und vortheilhafftig gesetzet/ daß unsere Armee demselbigen / wegen des alldorten Ligenden Morastes nicht wol zu kan. Es setzen zwar stetigs Volontaires und Commandirte hinüber/ und holen je und je Gefangene ein / alleine kan man noch nicht zum Haupt-Werk greiffen / bis man etwa Mittel fånde / wie man über besagten Morast passiren könnte.

Den 20. diß / kam endlichen die erfreuliche Zeitung / der glücklich erhaltenen Victorie wider den bey Gran stehenden Türken/ und will verlauten / daß der Feind in die 2000. zu Pferd / und in die 4000. Janitscharen / neben 12. Stücken Geschützes / aller Bagage/ Munition / und Gezelte verlohren. Doch sagen ihrer etliche / daß der Feind gånzlichen ruiniret worden. Nun GOtt segne die Christlichen Waffen noch ferner / daß sie Röm. Kåis. May. Grånzen bis an das schwarze Meer erweitern / und diese Blut-durstige Feinde sehen/ daß GOtt Seinem Gesalbten beystehe.

Der um Aufruhr wegen elendiglich hingerichtete

Herzog von Montmuth.

WEr nicht glauben wolte / daß des Höchsten Gerechtigkeit die Aufruhr jederzeit mit denen Schårffesten Straffen heimgesucht / und verfolget/ auch noch jetziger Zeit das scharff-schneidene Oberkeitliche Gerechtig-

Iacobus der II. itzt regier-
ender König von Groß Britannie.
Iacobus Herzog von
Monmbuth,

tigkeits-Schwerd/ ernsthafft wider selbe zucke/ selbiger dörffte nur dieses erbärmlich hingerichteten Herzogen Exempel beherzigen/ dann daran wird er genugsam sehen/ wie eiligst die Straffe solchen Verbrechern auf dem Fuß nachfolge.

Wegen dessen in Engeland wider den Neuerwählten Englischen Könige Jacobum den II. erregter Aufruhr zwar wollen wir den geneigten Leser nicht lange aufhalten/ weilen selbige zu vor schon bester massen bekannt ist/ und an hellen Tage liget. Anfänglichen zwar lachete dem Herzog das Glück ziemlich an/ und erhub ihne so zu reden bald auf den Thron/ aber zu seinem selbst eigenen Unglück/ und damit er einen desto höhern und gefährlichern Sturz thäte. Dann nach dem er die Königlichen Trouppen etliche mal glücklichen zu Schanden machte/ wandte sich das Blat unversehens/ so daß sein Volk von denen Königischen wunderbar zerstreuet/ geschlagen/ und sonsten aufgerieben/ er selbsten aber den 6. Julii/ drauf gefangen bekommen wurde. Nach dem er nun in dem Thour zu Linden in Verhafft sasse/ bildete er sich wol ein/ daß es ihme sein Leben kosten dörffte/ alleine setzte er noch einiges/ wiewolen schwaches Vertrauen auf des Königes Güte/ begehrete derowegen höchlichen/ mit selbigem nochmalen in Person zu reden. Als er nun vor Ihme kame/ warff er sich vor Seiner Majest. demühtigst auf die Knie/ und bate um Gnade/ und vor Sein Leben/ befahl auch Sr. Majest. sein Weib und Kinder bester massen an.

Worauf der König ihme zur Antwort gabe/ daß/ was sein Leben betreffe/ so stünde solches nicht

mehr

mehr in Seiner Macht/ alldieweilen des Königreichs Gesetze ein anders befahlen/ welches Sr. Majest. sehr leid wäre. Vor sein Weib und Kinder aber wolten Seine Majest. als ein anderer Vatter sorgen. Worauf der König ihme nochmalen die Hand reichete.

Es liesse sich dieser Herzog auch/ nach deme man ihme fast noch schlaffend (dann er in 3. Nächten kein Auge zu gethan/) gefangen weggenommen/ folgender nachdenklicher Worte vernehmen:
„ Ich Unglückseligster! hätte ich des
„ Prinzen von Oranien gutem Raht/ meh-
„ rers als andern gefolget/ so wäre mir kein
„ solches Unglück übern Hals kommen.
Welcher Raht dieser soll gewesen seyn: Als der Sel. König von Engeland gestorben/ ist der Herzog von Montmuth damalen in Holland gewesen/ als er nun solchen tödlichen Hintritt vernommen/ ist er gleich bey Sr. Hoheit/ den Prinzen gegangen/ selbigen um Raht fragende/ was er nun thun solte? Weilen er gar zu wol wüste/ daß der Duc de Jork/ jetzt regirender König/ ihn überall verfolgen würde. Worauf Ihre Hoheit/ der Prinz von Oranien ihme gerahten/ daß er sich nacher Teutschland erheben/ sich alldorten an einem sichern Ort ganz still aufhalten/ und nichts wider den König tentiren solte/ so wolte er zwischens bey dem Könige so viel zuwegen bringen/ daß er mit der Zeit wider in Engeland kommen/ oder doch so viel erhalten solte/ daß er seinem Staat nach wol würde leben können. Was er aber Prinz von Oranien dißfalls nicht selbsten ausrichten könnte/ wolle er andere hohe Häupter darzu persuadiren/

daß

daß sie vor ihn intercediren solten. Worauf sich der von Montmuth soll bedanket / und zugleich versprochen haben / daß er im geringsten nichts tentiren wolte.

Den 15. Julii / führete man diesen unglückseligen Herzogen in einer Kutschen durch den darzu verordneten Leutenant aus dem Thour bis auf die Ebene / allwo selbsten ihme die Richter mit einer starken Soldaten-Wacht empfiengen / und zu dem mit einer grossen Menge zu Pferd und Fuß umschlossenen Schavott brachten. Er betrate selbes mit denen Bischöffen von Ely / Bath / und Wels / und liesse nicht einige Zaghafftigkeit von sich blicken / gegen dem Volk aber redete er nicht viel / zu denen aber / die auf dem Schavott stunden / sagte er großmühtig: Ich bin anhero „ kommen zu sterben / und darvor ist mir gar „ nicht bang. Nach deme fragte er nach dem Block und Beil / und nach dem er solche mit wenigem beschauet / kehrete er sich zu denen Bischöffen / und betete mit inbrünstiger Herzens-Andacht. Nach Verrichtung dessen gieng er zu dem Scharfrichter / gabe selbem einige Verehrung / und begehrete / daß er sein anbefohlenes Ampt recht verrichten / und das Urtheil an ihme sonder einige grosse Pein vollziehen solte / so würde er von einem auf dem Schavott stehenden Edelmann noch mehrers zu erheben haben.

Hernacher gab er seinen Ring von sich / und legete endlichen nach etlichen kurz abgebrochenen Reden / sein Haupt auf den Block / des letzten Streichs mit Standhafftigkeit erwartende / solcher aber mißlunge dem Scharffrichter dermassen /

daß

daß er den Kopff erst nach dem 5ten Hibe vom Leib herunter separirte. Hierauf legete man dessen Leichnam in einen mit schwarzen Sammet bedeckten Kasten/ hube selben in eine mit schwarzem Sammet gleichfalls überzogene Kutschen/führete ihn von dar in den Tour / und begrub ihn daselbst. Und also endigte sich dieses blutige Traur-Schau-Spiel / dieses unglücklichen Herzogen.

Die entsetzliche Feuersbrunst welche vor etlichen Wochen / die berühmte Chur-Sächs. Stadt

Alt-Dreßden

betroffen hat.

Samt ihrem Ursprung/Fortwachsung/Erweiter- und Befestigung.

ALt-Dreßden war vor Zeiten nur ein Flecken und erhielte erst A. 1404. von dem Hochl. Landes-Fürsten das Stadt-Recht. Ist der neuen Stadt denen Gebäuden nach und sonsten nicht zu vergleichen / indem es in einer viel engern Circumferenz als jene Stadt begriffen / und seither Neuen Dreßdens Ankunfft zu sonderbarem fernern Aufnehmen nicht gelanget/ zumahl da es vor Alters/ wie auch in verwichenen Jahren meistens unverwahret gestanden. Doch ist diese Stadt bey Anfang des jüngsten Teutschen Krieges mit einer Fortification von 4. ganzen Bollwerken ins Feld / und zweyen halben an beyden Enden ober und unterhalb gegen dem Elb-Strom befestiget worden.

Dresden
Alt dresten

Massen auch iztregierender Landes-Fürst Hr. Johann Georg II. durch Vermehr- und Ergrösserung der Flanquen selbige in bessere und vollkommnere Defension zu setzen im Werk begriffen/ und hierinnen schon viel arbeiten lassen.

Bey dieser Stadt aber seyn 4. Thor / das Lausnitzer gegen Morgen; das Meißnische gegen Abend; eines gegen Mittag der Elbe zu/ das Jägerthor genannt; und das Wasser- oder Mühlen-Thor auf eben selbiger Seiten. Vor Zeiten war dieser Ort eine eigene Commun, und hatte seine sonderbare Privilegien Rath und Gerichte / hernach brachte sie Chur-Fürst Moritz unter Neu Dreßden/ und consolidirte sie gänzlichē mit selber.

Was die Gebäude besagter Stadt betrifft/ so befindet sich itzunder in selber (von denen Geistlichen den Anfang zu machen) nur eine Kirche / diese ist ein schönes/ von mittelmässiger Grösse aufgeführtes Gebäude/ und trägt den Namen zu den H. 3. Königen. Es soll eine zimlich alte Kirche seyn / welche lange Zeit denen Marggrafen in Meissen/ hernacher denen Herzogen zu Sachsen zuständig gewesen. Endlich aber haben Chur-Fürst Ernst und Herzog Albrecht Gebrüdere und Herzoge zu Sachsen/ 2c. nach Absterben des damaligen Pfarr-Herrn Johann Stüblingers/ die Kirche dem Priorn und Convent des Einsidler-Closters An. 1481. erblich und ewig übergeben.

Diesem Kloster bliebe diese Kirch bis An. 1539. zu gethan / dann bey Abstellung der Päbstischen Religion ist ein Pfarrer und Caplan darzu geordnet worden / welchem man theils Intraden des Closters eingethan. Diese Kirch ist wie gemeldet/

von

von aussen zierlich aufgeführet / wie auch innwendig gar wol ausgebauet / aber nicht gewölbt / hat einen zierlich geschnitzten Altar / einen steinern Predigt-Stul und Tauf-Stein / wie ingleichen eine schöne Orgel.

Die Weltlichen Gebäude betreffend / so befinden sich in Alt-Dreßden nechst dem sehr berühmten Jäger-Haus / welches wir aber allhier nicht beschreiben können / und der itzigen Wohnung des Commendanten keine Herrschaffts-Gebäude / der gemeinen Stadt zum Behuf aber stehet alldar ein Rathhaus / welches ein ganz steinern jedoch nicht allzu grosses Gebäude / auch nicht von gar grossem Alter / daran stehen nachfolgende Lateinische Wort: Concordia parværes crescunt, Discordiæ magna dilabuntur.

Nechst dem Rath-Haus sind die Fleisch- und Brod-Bänke / darinnen man täglich die Nothdurfft zu feilem kauffe findet / oben auf diesem Hause ist ein geraumer Platz vor die Handwerker / um solche bey Jahr-Märkten zu gebrauchen. So richtete man nicht weniger zu dieses Ortes Besten vor etlichen Jahren eine absonderliche Apothecke alldorten an / welche denen Inwohnern / weil sie sich in vorfallender Noth bey Nacht aus der Vestung nichts erholen können / gar bequem fället.

Dieser Ort muste auch je zu weilen unterschidene grosse Gefahren ausstehen / als: An. 1193. thaten die benachbarten Böhmen in Alt-Dreßden einen Einfall / verheerten und plünderten es rein aus.

Anno 1188. betraffe sie ein gleiches Unglück. Anno 1430. fielen die Taboritten in Meissen lagerten

lagerten sich in Alt-Dreßden / und verderbeten die Stadt wiederum grausam.

Anno 1631. bey dem damahligen schwehren Teutschen Krieg unterstunde sich ein Troupp feindlicher Käiserl. Croaten einen Anfall auf Alt-Dreßden zu thun / selbige Stadt auszuplündern und nachmalen in Brand zu stecken / selbiges aber wurde noch zeitlichen durch ein Land-Kind entdecket / so daß man die Gassen aller Orten mit Wägen verschobe / und mit ausgefüllten Fässern versatzte / auch Gräben darhinter aufwurffe.

Als nun gedachte Croaten des Abends um 8. Uhren alldorten ankamen / begegnete man ihnen aus Pirsch-Rohren und Musqueten solcher Gestalten / daß sie sich wiederum darvor weg begeben musten.

So wurde dieser Ort auch etlich mahlen durch Feuer hart angegriffen und heimgesuchet. Anno 1429. ward sie durch die Hussiten in die Aschen geleget.

Anno 1525. branten zu Alt-Dreßden in die 24. Höffe und Häuser ab.

Anno 1649. branten in besagtem Ort auf der Meisnischen Strassen 11. Häuser hinweg.

Dieses itzt lauffende Jahr aber und zwar den 6. Augusti entstunde darinnen wiederum eine abscheuliche Feuersbrunst / als eben Ihre Chur-Fürstl. Durchl. sein von denen Regiments-Geschäfften ermüdetes Gemüth mit einer Jagt belustigte. Unterwährender dieser Zeit nun kam in eines Tischers-Haus durch ein junges Mägdlein ein unvermuthetes Feuer aus / so daß davon die ganze Stadt bis ungefehr auf 19. Häuser in die

Aschen

Aschen geriethe. Man thate zwar aller Orten gute Rettung / und machte verschiedene Anstalten / das Feuer zu löschen / alleine wollte alles nichts verfangen / und war alles arbeiten vergebens.

Der Höchste beschütze das Chur-Fürstliche Stamm-Haus gnädigst vor dergleichen grossen Gefahren / und ersetze diesen grossen Schaden mit anderwertigen tausendfeltigen Glückseligkeiten.

E N D E.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG